

STILL-LIFE-FOTOGRAFIE

GANZ EINFACH

Schöne Still-Life-Aufnahmen sind keine Zauberei, und die nötigen technischen Hilfsmittel sind einfacher als man denkt. CHIP FOTO-VIDEO digital zeigt ihnen, wie Sie mit Pappen und Spiegel schnell ans Ziel kommen.

Von Kersten Weichbrodt

Das Geheimnis der professionellen Still-Life-Fotografen sind keine teuren Blitzanlagen, spezielle Kameras oder Objektive, es ist vielmehr das Wissen über Lichtführung sowie die ästhetische und spannende Anordnung von Objekten.

Eine klare Vorstellung davon, wie das Foto später aussehen soll, ist die wichtigste Voraussetzung. Während bei People-Aufnahmen durch die Persönlichkeit des Modells und die Stimmung am Set viele Motive erst beim Fotografieren entstehen, müssen Still-Lifer sich Stück für Stück an ihre fertige Aufnahme heranarbeiten. Eine große Hilfe, die auch bei Profis üblich ist, kann darin liegen, sich Aufnahmen in Magazinen zu suchen, die dann als Vorlage dienen oder die Richtung angeben. Auch vorher angefertigte Zeichnungen (Scribbles) machen beim Aufbau die Arbeit wesentlich leichter.

Handwerk statt Technik

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Wissen über Materialoberflächen. Die genaue Beobachtung, wie sich Objekte unter unterschiedlicher Lichteinstrahlung verändern, gehört zur Alltagsbeschäftigung der Still-Life-Fotografen. Oft kann man sie mit einem zugekniffenen Auge Pappen oder Spiegel an Gläsern hin- und herschieben sehen.

Ein Still-Life-Studio muss auch nicht unbedingt von teurer Technik dominiert sein. So

findet man in diesen Arbeitsräumen, die manchmal nicht mehr als 20 Quadratmeter groß sind, eher zerbrochene Spiegel, Silberfolien von Verpackungen, alte Lampenständer und eine Vielzahl von zugeschnittenen Pappen, als etwa teures Equipment. Tricks wie Tinkturen für Food-Aufnahmen oder besondere Chemikalien, um Bier zum dauerhaften Schäumen zu bringen, werden nur in Ausnahmefällen verwendet. Oft ist es nur das richtige Licht und ein bisschen Polieraufwand, was die Dinge zum Strahlen bringt.

INHALT

➤ Klassische Still-Lifes Seite 84

Am einfachsten sind Objekte, die nicht durchscheinend und farbig sind. Hier erfahren Sie, wie Tages- mit Kunstlicht gemischt wird und Schatten Motive dramatisch machen.

➤ Aufnahmen von Technik Seite 86

Metalle leben von Reflexionen und Spiegelungen. Das Prinzip von Einfallswinkel gleich Ausfallswinkel ist der wichtigste Aspekt in diesem Kapitel.

➤ Spezialbereich Glas Seite 88

Pappen und Spiegel sind bei Glaskörpern das Geheimrezept der Fotografen. Mit viel Geduld muss bei diesen Aufnahmen Unsichtbares sichtbar gemacht werden.



KLASSISCHE STILL-LIFES

Alltagssituationen in natürlichem Licht bieten oft Motive, die ohne viel Aufwand zu schnellem Erfolg führen. Das Rezept besteht in der richtigen Mischung von Tages- und Kunstlicht.



■ Als erster Schritt ist es wichtig, das Objekt zu beobachten, wie es sich im Zusammenspiel mit dem Licht verändert. Auf diese Weise finden Sie am schnellsten heraus, wann die Farben leuchten und Tiefe entsteht. Das natürliche Licht spielt dabei eine große Rolle. Fällt gebrochenes Tageslicht auf Ihr Motiv, versuchen Sie dieses wenn möglich in Ihre Aufnahme zu integrieren.

Einfache Hilfsmittel nutzen

Ist das Licht zu schwach oder die Lichtsituation zu schnell wieder vorbei, sollten Sie herausfinden, wie das Licht überhaupt entsteht. Zumeist fällt es durch ein Fenster und wird durch Pflanzen auf der Fensterbank oder eine Gardine gebrochen. Soweit die Theorie. Doch natürliches Licht nachzustellen ist einfacher als man denkt.

Die billigste Möglichkeit sind Halogen-scheinwerfer aus dem Baumarkt. Durch den

Abstand zum Motiv oder einen zwischen-geschalteten Dimmer lässt sich die Intensität des Hauptlichts steuern. Mit schwarzem Fotokarton, den Sie im Schreibwarenhandel oder im Fotogeschäft bekommen, wird die Richtung und der beleuchtete Bereich bestimmt. Für Ihren Lichtaufbau brauchen Sie noch ein Hilfsmittel, das die Lichtführung unregelmäßig erscheinen lässt. Wenn Sie Ihrer Pflanze nicht die Rolle des mobilen Schattenspenders zumuten wollen, können Sie auch in einen schwarzen Karton Löcher und Schlitze schneiden und diesen als Lichtmaske nutzen.

Zwei Lichtquellen reichen oft aus

Wenn Sie an Ihrer Kamera manuell den Weißabgleich auf Tageslicht stellen, wird das Halogenlicht warm und gelblich. Damit kommt es, ohne dass Sie mit Farbfolien arbeiten, dem Sonnenlicht schon sehr nahe. Mit den

Pseudo-Sonnenstrahlen aus Halogenlicht steht ein motivbestimmendes Hauptlicht zur Verfügung. Über die Belichtungsdauer des Umgebungslichts (Tageslicht) steuern Sie die Aufhellung der im Dunkeln liegenden Bereiche. Jede weitere Lichtquelle würde die natürlichen Sehgewohnheiten stören.

Der Trick mit den Spiegeln

Mit kleinen Spiegeln, Folien und Pappen lassen sich besondere Akzente in das Motiv bringen. Um Kanten am Objekt aufzuhellen und so besser vom Hintergrund zu trennen, kommen ganz normale Spiegel zum Einsatz. Nach dem Einfallswinkel-gleich-Ausfallswinkel-Gesetz lassen sich auf diese Weise mühelos Lichtkanten erzeugen – ein Einsatz weiterer Lampen erübrigt sich. Mit weißen Pappen können Sie zusätzliche Aufhellungen schaffen, die mit einem Spiegellicht zu hell wären.



Kaffee-Trick

Erst die Bläschen machen die Tasse Kaffee perfekt. Fotografen verwenden da gerne Sojasoße. Die ist genauso schwarz, aber die Blasen halten sich länger.



Hintergrund füllen

Wenn der Hintergrund nicht zum Motiv passt, kann man, wie in diesem Fall mit den Büchern, der Blick in den Hintergrund sozusagen versperren.



Bildtiefe mit Gegenlicht erzeugen

Dramatischer wirken die Aufnahmen, wenn sie mit Gegenlicht aufgenommen werden. Die Konturen der Schachfiguren reichen aus, um das Bild ausreichend zu identifizieren.

AUFNAHMEN VON TECHNIK

Gelungene Technik-Aufnahmen bestehen oft durch die Reduktion der Bildelemente. Um das zu erreichen, muss man enge Ausschnitte wählen.



■ Ein Trick, der von vielen Fotografen genutzt wird, besteht darin, beim Betrachten eines Objekts unwichtig scheinende Bereiche mit der Hand abzudecken. So fällt es leichter, ein schönes Detail zu finden. Wenn Sie nicht mit einem zugekniffenen Auge und den Händen in der Luft auf Motivsuche gehen wollen, können Sie es sich auch einfacher machen. Schneiden Sie aus einer schwarzen Pappe Ihr Aufnahmeformat und nutzen Sie diese als Ausschnittsmaske. Auf diese Weise finden Sie schnell das richtige Detail, das sich zum Fotografieren anbietet.

Licht direkt und indirekt einsetzen

Richten Sie Ihre Kamera aus und fixieren Sie diese auf einem Stativ. Mit einem Scheinwerfer oder einer Blitzlampe, die mit einem Einstelllicht ausgerüstet ist, lässt sich schnell der richtige Anstrahlwinkel finden. Wenn die Oberfläche zu glänzend ist und

dadurch der Helligkeitsverlauf zu extrem ausfällt, können Sie das Licht auch indirekt einsetzen. Über Pappen oder Spiegel leiten Sie das Licht wieder zurück auf das Objekt.

Um eine Aufnahme einzufärben, bieten sich zwei Möglichkeiten an: Ein Stück weit können Sie eine bläuliche Färbung dadurch herstellen, dass Sie den manuellen Weißabgleich auf Kunstlicht stellen. Differenziertere Ergebnisse erhalten Sie, wenn Sie die Lichtquelle mit einer farbigen Folie versehen. Achten Sie bei Schweinwerfern in jedem Fall auf den nötigen Abstand der Folie vom Lampenkopf. Die Hitze könnte sonst die Folie zum Schmelzen bringen oder gar in Brand setzen.

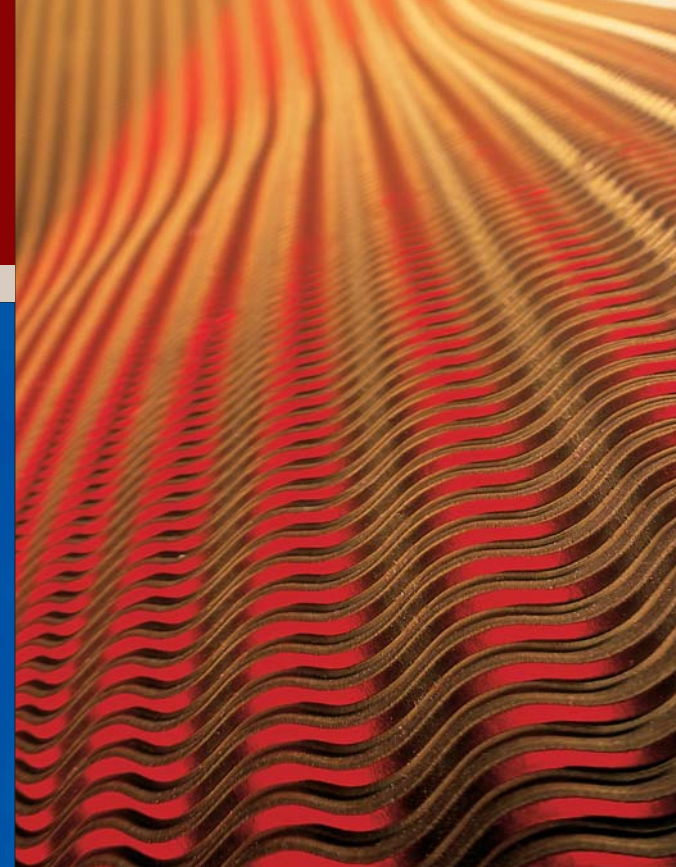
Farbige Akzente setzen

Wollen Sie nicht das gesamte Bild in Blau tauchen, können Sie bei einer indirekten Beleuchtung zum Beispiel mit blauen Pap-

pen arbeiten oder die Spiegel mit einer blauen Folie verhängen. Dadurch entsteht ein Farbenspiel, das noch mehr Spannung in Ihre Aufnahme bringt.

Technisches Zubehör im Studio

Bei Still-Life-Fotos ist es sehr wichtig, mit Lichtquellen gezielt und in einem begrenzten Bereich auszuleuchten. Profis benutzen für Ihre Blitzköpfe häufig Wabengitter. Diese gibt es in unterschiedlichen Größen für fast alle Blitzanlagen. Ein weiteres Zubehör sind Punktlichter, zum Beispiel Novoflex Macro-light: An mehreren Schwannenhälsen sind Lichtquellen befestigt. Diese, nach allen Seiten beweglichen Lichtquellen ersetzen im Aufbau oft die Spiegel. Die günstigere Variante sind Taschenlampen mit verstellbaren Linsen, zum Beispiel Maglights. Eine Übersicht über die Grundausstattung finden Sie in der Spalte ganz rechts.



Strukturen durch Farbe und Form

Auch Nutzbleche können anmutig fotografiert werden. Durch den dynamischen Kamerawinkel und die roten Reflexionen entstehen außergewöhnliche Strukturen in der künstlerische Sachfotografie.



Grenzenlose Freiheit

Die Kamera ist hier auf schwarzen Samt gestellt. Alles Licht, was auf den Hintergrund trifft, wird konsequent geschluckt und lässt die Kamera schweben. Das direkte Licht muss genau dosiert werden. Eine halbe Blende zu viel, und die Oberfläche bricht aus.



Vorteil Mischlicht

Aufnahmen von Metallen in große Hallen funktionieren am besten mit einer Tageslicht-Beleuchtung. Der farbige Akzent wird mit einem Blitzkopf plus Wabenvorsatz hergestellt.

Studio-Grundausstattung

Der Einstieg in die Still-Life-Fotografie ist einfach und preiswert. Eine Tischplatte auf zwei Holzböcken, ein Stativ und eine Kamera, die Sie manuell bedienen können, reichen aus. Mit Kreativität und Improvisationstalent – und den unten aufgeführten Hilfsmitteln, können Ihnen schon tolle Fotos gelingen.



PUTZEN: Glasreiniger gegen Fingerabdrücke, Luft und Pinsel gegen den Staub. Ebenso wichtig: die Baumwollhandschuhe, damit die Mühe nicht umsonst war.



REFLEXE SETZEN: Pappen zum Einspiegeln von Flächen, Spiegel für harte Spitzlichter. Mit Dulling-Spray (zirka 10 Euro) werden glänzende Flächen matt.



BEFESTIGEN: Klammern aus dem Baumarkt und Holzwürfel geben Pappen festen Halt. Knete und Tesafilm kleben schnell und sind einfach wieder ablösbar.



FARBIGES LICHT: Folien bekommen Sie zum Beispiel von Lee (zirka 8 Euro) im Fotohandel. Zum Befestigen eignen sich Holz- oder Metallklammern.



BELEUCHTUNG: Baustrahler gibt es im Baumarkt ab 10 Euro, Wabenvorsätze im Fachhandel ab 70 Euro. Ein Macrolight von Novoflex kostet schon rund 900 Euro.

SPEZIALGEBIET GLAS

Glaskörper zu fotografieren, ist die Königsdisziplin in der Still-Life-Fotografie. Die Kunst besteht darin, Reflexionen zu vermeiden und selbst gezielt zu setzen.



■ Jedem, der Glas fotografieren will, sind weiße Baumwollhandschuhe anzuraten. Nichts ist ärgerlicher als später Fingerabdrücke auf den Objekten zu entdecken, die nur mit Mühe per Bildbearbeitungs-Programm entfernt werden können.

Pappen richtig einsetzen

Da alle Gegenstände im Raum sich in Glaskörpern – vor allen in gewölbten – spiegeln, sollten Sie die Umgebung im Auge haben. Haben Sie eine Reflexion entdeckt, die Sie nicht gleich identifizieren können, decken Sie den Bereich über dem Objekt langsam mit einer Pappe ab. Hierbei müssen Sie die Veränderung aus dem Blickwinkel der Kamera beobachten. So entdecken Sie die Störung im Raum leichter. Ein zugekniffenes Auge ist dabei wieder eine perfekte Hilfe.

Sind alle Reflexionen und Spiegelungen aus dem Foto-Aufbau entfernt, müssen

gezielt neue eingebracht werden. Um zum Beispiel die Glaskanten vor einem hellen Hintergrund sichtbar zu machen, müssen diese mit schwarzem Karton „eingespiegelt“, sprich verdunkelt werden. Sie müssen dazu Kartonstreifen im unsichtbaren Winkel im und über dem Aufbau befestigen. Macht die Kante des Objekts einen Bogen, muss Ihr Kartonstreifen identisch geschnitten sein. Diese Arbeit macht Mühe und fordert viel Geduld vom Fotografen, doch die Freude über eine gut modellierte Aufnahme entschädigt für den Aufwand.

Gegenlicht für Farbe verwenden

Um farbige Flüssigkeiten, wie zum Beispiel Tee oder Säfte, in Gläsern erkennen zu können, müssen Sie mit Gegenlicht arbeiten. Richten Sie aber keinen Blitzkopf oder Scheinwerfer von hinten direkt auf das Objekt, da die abstrahlende Fläche zu klein und

zu hart ist. Eine Ausnahme sind Lichtwanen, die mit ihrem großen Streutuch den Bereich ausreichend abdecken können und das Licht weich abstrahlen. Einfacher ist es, eine weiße Pappe zu beleuchten, die dicht an das Objekt gestellt wird, um eine größtmögliche ausleuchtete Fläche zu erzielen.

Vorsicht mit direktem Auflicht

Ein Scheinwerfer oder Blitzkopf, der direkt von vorne auf das Objekt gerichtet ist, würde nur eine Punktspiegelung im Objekt erzeugen. Im Aufsichtsbereich des Objekts können nur flächige Lichtquellen eingesetzt werden, die eine einwandfreie Oberfläche haben. Ebenso kommen hier direkt eingespiegelte Pappen zum Einsatz. Bei Glaskörpern sorgt die direkte Spiegelung dafür, dass die Form des Objekts deutlich „nachgezeichnet“ wird. Ohne Einspiegelungen können die Rundungen nicht nachvollzogen werden.

FOTOS: GETTYIMAGES; STOCKFOOD



Durchleuchtet

Das Durchlicht kommt bei dieser Aufnahme von links. Der weiß strahlende Hintergrund reicht aus, um Farbe und Formen der Flascheninhalte deutlich zu zeigen. Da kein Auflicht eingesetzt wurde, entstehen auch keine Reflexionen auf den Flaschenkörpern.



Feine Materialbeschaffenheit wie Glas

Mit Blumen sollte man ähnlich verfahren wie mit Glaskörpern. Das Weiß der Blume muss exakt mit dem Gegenlicht des Hintergrundes abgestimmt werden. Oft reicht auch hier das Gegenlicht, um Form und Farbe darzustellen. Das Auflicht muss in jedem Fall sehr weich sein.



Experimentieren

Dunkle Flüssigkeiten wie Rotwein sind mit Gegenlicht kaum zu durchdringen. Die direkte Reflexion des Auflichts (Striplight) zeichnet Farbe und Glasform deutlich nach. Die künstlerische Umsetzung mündet in eine gelungene Aufnahme.